



Programmheft 25.08.2023
Realität und Fantasie

Freitag, 25.08.2023, 19:00 Uhr · Rühn, Klosterkirche

Realität und Fantasie

Martynas Levickis Akkordeon, Preisträger in Residence 2023

Anastasia Kobekina Violoncello, WEMAG-Solistenpreisträgerin 2016

Paloma Kouider Klavier, NORDMETALL-Ensemblepreisträgerin 2015

Heath Quartet Streichquartett, NORDMETALL-Ensemblepreisträger 2012

Sara Wolstenholme Violine

Juliette Roos Violine

Gary Pomeroy Viola

Christopher Murray Violoncello

»Die ›Preisträgerwoche‹ bei den Festspielen Mecklenburg-Vorpommern ist eine fesselnde Festwoche musikalischer Talente und Spitzenleistungen mit einer hochkarätigen Künstlerbesetzung. Diese Woche wird ein wahrhaft harmonisches Zusammenspiel bieten, nicht nur wegen der meisterhaft dargebotenen klassischen Kammermusik, sondern auch wegen der aufregenden neuen Begegnungen brillanter Musiker:innen. Wir werden Sie mit fünf zauberhaften Konzertprogrammen begeistern — facettenreich und mit gefühlvollen wie bestechenden Darbietungen.«



Das Preisträger-Projekt wird ermöglicht durch die NORDMETALL-Stiftung.



Franck Angelis (*1962)

Allegro ritmico aus Impasse für Akkordeon solo

Robert Schumann (1810–1856)

Fantasiestücke für Violoncello und Klavier op. 73
(orig. für Klarinette und Klavier)

Zart und mit Ausdruck

Lebhaft, leicht — Nach und nach ruhiger

Rasch und mit Feuer — Schneller

Astor Piazzolla (1921–1992)

Le Grand Tango für Violoncello und Akkordeon

Josef Suk (1874–1935)

Meditation über den altböhmischen Choral »St. Wenzeslaus« für
Streichquartett op. 35a

Johann Sebastian Bach (1685–1750)

Choral »Allein Gott in der Höh' sei Ehr'« für Streichquartett aus »Leipziger
Choräle« BWV 662 (orig. für Orgel)

PAUSE

Franz Schubert (1797–1828)

Streichquintett C-Dur op. posth. 163 D 956

Allegro ma non troppo

Adagio

Scherzo. Presto — Trio. Andante sostenuto

Allegretto — Più allegro

Bild- & Tonaufnahmen — auch mit dem Handy — sind untersagt.

Franck Angelis (*1962)

Allegro ritmico aus Impasse für Akkordeon solo

Franck Angelis gehört zu den Komponisten, die in eigener Sache für das Instrument Akkordeon kämpfen, sich mit dem Repertoire nicht zufriedengeben und etwas Neues beisteuern. Der Franzose ist Professor für Klavier und Akkordeon am Städtischen Konservatorium von Gaston Litaize. Seine Werke werden von Akkordeonspielenden mit Kusshand aufgegriffen. »Impasse« von 2003 hat sich in wenigen Jahren einen festen Platz im Akkordeonrepertoire sichern können. Das Werk entstand für die CIA — hier steht das Akronym für die »Confédération Internationale des Accordéonistes«. Alljährlich findet seit der Gründung des Akkordeonverbandes im Jahr 1935 ein internationaler Spielwettbewerb statt. Im Rahmen dieses Coupe Mondiale wurde »Impasse« 2004 als Vortragsstück uraufgeführt. Daran mussten sich die Teilnehmenden im Wettstreit messen lassen. Pikanterweise bedeutet der französische Name im übertragenen Sinne »Sackgasse«. Der Titel deutet an, dass es einige Schwierigkeiten zu überwinden gilt. Für den Gewinner Alexander Selivanov scheint Impasse aber kein aussichtsloser Weg gewesen zu sein.

Die viersätzigige Suite ist in einem sehr persönlichen Stil verfasst. Angelis kombiniert einfache rhythmische Figuren mit post-minimalistischen Kompositionsweisen, emotionalen Melodien, reizenden Jazz-Harmonien und elegant-französischen Musette-Anklängen.

Heiko Maus

Robert Schumann (1810–1856)

Fantasiestücke für Violoncello und Klavier op. 73

Bei Robert Schumann folgen Kammermusikbesetzungen, die von den klassischen Gattungen abweichen, stets dem inneren Antrieb, Geschichten zu erzählen. Losgelöst von

konkreten Inhalten, zaubern solche Werke — die Klangfarbe, Ausdruck, Gefühl und Atmosphäre den Vorzug vor strengen Formmustern geben — musikalische Stimmungsbilder. Dabei liebte Schumann besonders die warmen Klangfarben wie die der Klarinette oder des Cellos, das in der Romantik als Soloinstrument Profil gewann und für sein lyrisches Potenzial, dem Klang der menschlichen Stimme nah, gerühmt wurde. Immer wieder hat Schumann in freien musikalischen Formen wie in den »Fantasiestücken« oder den »Märchenbildern« Zuflucht gesucht, bevorzugt in besonders melodischem Volkston. Das gilt beispielsweise rund um den Dresdner Aufstand des Jahres 1849, vor dem er, wie so oft, in die Musik floh. Nichts von äußeren Querelen ist dann auch in den »Fantasiestücken« op. 73 zu spüren; ihr idyllischer Charakter steht vielmehr für Schumanns Sehnsucht nach Harmonie und Privatheit.

Das Melodieinstrument macht sich der Komponist zum Sprachrohr, lässt es ausgehend von verträumter Melancholie im ersten Satz über energiegeladene Spielfreude im zweiten bis zum feurigen Ausbruch im dritten — schneller und immer schneller — der Realität entfliehen. Die Sätze sind rein äußerlich verbunden, indem sie ohne Unterbrechung ineinander übergehen. Zugleich baut Schumann aber auch innere Bezüge, die eine poetische Geschlossenheit erzeugen: Jedes Stück für sich genommen ist auf einen eigenen thematischen Kern bezogen, wird darüber hinaus aber motivisch mit den anderen beiden verknüpft.

Kerstin Klähholz

Astor Piazzolla (1921–1992)

Le Grand Tango für Violoncello und Akkordeon

Astor Piazzolla studierte als junger Mann in Paris bei Nadia Boulanger, die ihn dazu ermutigte, neben der klassischen Komposition eben auch den Tango seiner Heimat Argenti-

nien mit in sein Schaffen einzubeziehen. Aus diesem Rat-schlag erwachsen Piazzollas Experimente mit dem argenti-nischen Tango, der mithilfe neuer Harmonien und beispielsweise Jazz-Elementen zum Tango Nuevo und so im Wortsinne erneuert wurde. Für diese Strömung ist Piazzollas Komposition »Le Grand Tango« ein regelrecht exemplarisches Werk. Es entstand 1982 und wurde erstmals in Paris veröffentlicht — was den französischen statt spani-schen Titel erklärt. Le Grand Tango war im Übrigen für den russischen Cellisten Mstislaw Rostropowitsch entstanden, der ihn seinerseits jedoch erst nach 1990 zu spielen begann. In nur einem einzigen Satz geschrieben, hat »Le Grand Tango« dennoch insgesamt drei größere Abschnitte. Der erste Teil — überschrieben mit »Tempo di tango« — ist von stark akzentuierten Tangorhythmen geprägt. Von dieser klaren rhythmischen Struktur löst sich der zweite Teil, der erheblich mehr Freiheit und vor allem Bewegung erlaubt. Hier zeigt sich auch das dialogische Prinzip zwischen Vio-loncello und Begleitinstrument deutlich. Im letzten Abschnitt (Giocoso) entsteht eine regelrecht humoristische, dynamische Energie. Für die Cellistin gilt es hier, etliche Schwierigkeiten zu umschiffen: Knifflige Doppelgriffe und rasende Glissandi fordern dabei technisch gesehen großes Können.

Isabel Schubert

Josef Suk (1874–1935)

Meditation über den altböhmischen Choral »St. Wenzeslaus« op. 35a

Der Legende nach soll der tschechische Komponist und Gei-ger Josef Suk (1874–1935) unter dem Eindruck des 1914 aus-gebrochenen Weltkriegs seine »Meditation« über den mittel-alterlichen St.-Wenzels-Choral an nur einem Tag fertiggestellt haben. Das Werk muss als ein politisches State-

ment verstanden werden, denn Suk war mit seinem Streichquartett angehalten, zu Beginn eines jeden Konzerts die österreichische Kaiserhymne zu spielen. Als Unterstützer der Unabhängigkeit seines Landes reagierten Suk und seine Kollegen hierauf mit dem Vortrag der »Meditation« — ein musikalischer Protestakt, den die Landsleute sogleich verstanden. Der Choral ist dem böhmischen Nationalheiligen und Schutzpatron Wenzel gewidmet.

Suks Komposition ist vierteilig angelegt: Zunächst setzen in einem verhaltenen, fast tragisch anmutenden Tonfall fragmentarische Anklänge der Choralmelodie ein, die im Folgenden von den Streicherstimmen arabesk umspielt werden. Höhepunkt des Stücks bildet die emphatische Darbietung des vollständigen Chorals im dritten Abschnitt mit den Worten: »Heiliger Wenzel, [...] lass uns und unsere Nachkommen nicht untergehen«. Die Hoffnung auf Freiheit und Frieden drückt sich (u. a.) in der finalen Wendung des Stücks von a-Moll nach A-Dur sowie einer versöhnlich klingenden Überführung des Chorals in hohe Klangregister aus — ein eindrückliches Zeugnis auskomponierter Sehnsucht im Angesicht kriegerischer Zeiten.

Kai M. Schabram

Johann Sebastian Bach (1685–1750)

Choral »Allein Gott in der Höh' sei Ehr'« für Streichquartett aus »Leipziger Choräle« BWV 662

Das Autograf der »Leipziger« oder heute sogenannten »Achtzehn Choräle« Bachs entstand vermutlich zwischen 1738 und 1742, also erst in Leipzig, wobei die Komposition der Orgelchoräle selbst wohl bereits in die Weimarer bzw. Mühlhausener Zeit vor 1717 fällt. Bach hat die Werke später nochmals im Zuge einer neuen Abschrift überarbeitet. Im Kontext der bis heute nicht eindeutig geklärten Entstehungsgeschichte stellt sich die Frage, wieso Bach überhaupt auf die

älteren Stücke zurückgriff. Eine Vermutung ist, dass er sie für Unterrichtszwecke in Orgelspiel und -improvisation verwendete. Eine klare Anordnungslogik der Choräle etwa nach liturgischen Aspekten ist (anders als in der Clavier Übung III) nicht zu erkennen. Die Sammlung enthält drei Fassungen über das deutsche Gloria »Allein Gott in der Höh' sei Ehr'« (BWV 662–664). Die vorliegende Version, Adagio überschrieben, zeichnet sich zunächst durch ihre charakteristische Schleifer-Motivik im lombardischen Rhythmus des Vorspiels aus, bevor dann im Sopran die eigentliche Choralumspielung mit zahlreichen Verzierungsarten erklingt. Die Sopranstimme verwandelt sich in den letzten Takten des Stücks in eine effektvolle, improvisatorisch anmutende Kadenz, womit die Gesamtentwicklung des überaus dichten, gleichsam unaufhörlichen Stimmengewebes ihr begründetes Ende findet.

Kai M. Schabram

Franz Schubert (1797–1828)

Streichquintett C-Dur op. posth. 163 D 956

Von den Kammermusikwerken Franz Schuberts sind viele angesichts seines frühen Todes als Jugendwerke zu betrachten. Dennoch besitzen sie eine erstaunliche Frühreife, während die wirklich reifen Kompositionen wahrhaft Unvergleichliches bieten. Bei aller mozartnahen Spiellust und auch wenn in Schuberts einzigem Streichquintett aus seinem Todesjahr 1827 das klassische Sonatensatz-Modell unverändert Bestand hat, so hat sich doch die Klangwelt, die diese Form zum Leben erweckt, gegenüber Haydn und Mozart vollkommen gewandelt. Zunächst fällt auf, dass Schubert im Streichquintett C-Dur D 956 statt einer Bratsche ein zweites Cello ergänzt: Eines der beiden ist nun mit der klangvoll stützenden Bassfunktion betraut, während das andere solistisch agieren kann und sich dabei sogar in die Tenorlage

»Vor Franz Schuberts Streichquintett in C-Dur verneigen sich alle Menschen, denen Musik etwas bedeutet.«

Musikkritiker Joachim Kaiser

emporschwingt. Der Klangzauber, der das Quintett umfängt, ist in seiner Sinnlichkeit eindeutig romantisch. Die Dimensionen sind vergleichbar denen der großen C-Dur-Sinfonie. Die zentralen Themen, oft aus einem kleinen motivischen Kern entspringend, entwickeln schnell eine kaum zu bremsende Eigendynamik, die der Musik mitreißenden Drive, aber auch — bei aller inneren Vielschichtigkeit — starke äußere Geschlossenheit verleiht. Der Anfangsakkord, ein aus dem Nichts auftauchendes C-Dur, das anschwillt und sich dann harmonisch eintrübt, scheint den gesamten Kopfsatz bereits keimzellenartig in sich zu bergen. Erst im Anschluss entwickelt sich eine Melodie, die sich zu dramatischer Intensität steigert, ehe aus dem Zusammenklang der beiden Cellostimmen das lyrische Seitenthema aufblüht. Die Durchführung ist für ein C-Dur-Werk erstaunlich düster und konfliktreich, wobei sich die Klangfülle immer wieder sinfonisch verdichtet.

Das Adagio ist von herausragender Ausdrucksintensität. Es hebt an mit einer von schier unendlichem Atem getragenen Gesangslinie, emporwachsend aus dem Gewebe der Mittelstimmen. Im Mittelteil dagegen herrscht nervöse Spannung, die sich in Trillern, Triolen und Synkopen aufstaut und sich in immer neu gesteigerten Anläufen der Melodie entlädt. Das Presto ist von stürmischer Vitalität — ein für Schubert überraschender Temperamentsausbruch, zu dem das Trio einen geheimnisvollen Kontrast darstellt. Das Finale verblüfft mit unbeschwerter Derbheit — freilich der Wiener Art, also durchaus charmant. Prägend sind die rhythmischen Impulse des Hauptthemas, die zu ausführlichem Variieren anregen und eine kaum noch abzufangende Energie entfalten. So überschwänglich hat Schubert in nur wenigen Finali aufzutrumpfen gewagt.

Kerstin Klaholz

SIE SIND GEFRAGT!

Wir hoffen, dass unser Programmheft Sie gut durch das Konzerterlebnis leitet. Ebenso interessieren uns aber auch Ihre ganz persönlichen Hörfahrungen beim heutigen Konzert. Teilen Sie gerne über den QR-Code Ihre Gedanken und Empfindungen mit uns oder schreiben Sie direkt an: l.kollath@festspiele-mv.de. Die schönsten Einsendungen veröffentlichen wir — mit Ihrem Einverständnis — auf unserer Website.





Martynas Levickis wurde nach seinem Solo-Rezital auf der Selliner Seebrücke mit dem Publikumspreis der Festspiele Mecklenburg-Vorpommern 2014 ausgezeichnet. Den Festspielsommer 2023 prägt er als Preisträger in Residence.

Martynas Levickis

Akkordeon, Preisträger in Residence 2023

»Magische Trickkiste« nennt Martynas Levickis sein Instrument gern. Und in der Tat: Wenn der Litauer sein Akkordeon umschnallt und zu spielen beginnt, verstummt das Publikum nicht selten so gebannt, als verfolge es eine verblüffende Zaubershow.

Levickis' Karriere begann in den tiefen Wäldern Litauens, in denen er schon im Alter von drei Jahren die Vögel und das Rauschen der Bäume mit seinem Akkordeon nachahmte. Mit acht Jahren kam er schließlich an die S. Sondeckis School of the Arts in seiner Heimatstadt Šiauliai; später studierte er bei Owen Murray an der Royal Academy of Music in London.

Martynas Levickis' steile Laufbahn als Botschafter des Akkordeons nahm rasant an Fahrt auf, als er 2010 die Castingshow »Lithuania's Got Talent« gewann, in seinem Heimatland zum Superstar wurde und so endgültig bewies, dass sowohl er als auch sein Instrument internationale Aufmerksamkeit verdienen. Es folgte ein Debütalbum bei Decca Classics — Levickis war der erste Akkordeonist, der bei dem Label einen Vertrag unterzeichnete —, das direkt auf Platz 1 der britischen Klassikcharts kletterte. Auch erhielt er über 30 internationale Auszeichnungen, darunter eine Erstplatzierung bei den Coupe Mondiale World Accordion Championships. Heute zählt Martynas Levickis zu den gefragtesten Akkordeon-Solist:innen der Welt. Er spielte u. a. mit dem Gewandhausorchester, der Academy of St Martin in the Fields, dem hr-Sinfonieorchester, dem Iceland Symphony Orchestra und der Kammerakademie Potsdam. Sein Erfolg als Solist beschreibt den Musiker jedoch nur teilweise. Denn er ist noch so viel mehr: Educator, Veranstalter, Dirigent und Komponist sind nur einige Rollen, die er wie scheinbar ganz nebenbei auch noch ausfüllt.

Anastasia Kobekina

Violoncello, WEMAG-Solistenpreisträgerin 2016

Als »konkurrenzlose Musikerin« von Le Figaro beschrieben, ist Anastasia Kobekina für ihre atemberaubende Musikalität und Technik, ihre außergewöhnliche Vielseitigkeit und ihre ansteckende Persönlichkeit bekannt. Als Solistin trat Kobekina mit weltweit renommierten Orchestern auf, darunter das Konzerthausorchester Berlin, die Kammerphilharmonie Bremen, die Wiener Symphoniker, die BBC Philharmonic, das Mariinsky-Theaterorchester sowie das Tschaikowsky-Sinfonieorchester Moskau. Dabei arbeitete sie mit Größen wie Krzysztof Penderecki, Heinrich Schiff, Omer Meir Wellber, Vladimir Spivakov, Dmitrij Kitajenko und Charles Dutoit zusammen.

Zu den Höhepunkten der kommenden Spielzeiten zählen Konzerte mit dem Tonhalle-Orchester Zürich unter der Leitung von Paavo Järvi, dem Czech Philharmonic Orchestra, dem Gstaad Festival Orchester, dem Orchestre National de Belgique sowie in der Wigmore Hall und beim Rheingau Musik Festival. Kobekina gewann die Bronzemedaille beim XVI. Internationalen Tschaikowsky-Wettbewerb (2019), den ersten Preis beim TONALI-Wettbewerb 2015 in Hamburg sowie beim George Enescu-Wettbewerb in Bukarest (2016).

2018 wurde sie beim Schweizer Festival »Sommets musicaux de Gstaad« mit dem Prix Thierry Scherz und dem Prix André Hoffmann ausgezeichnet, der eine Aufnahme mit dem Berner Sinfonieorchester für das Schweizer Plattenlabel Claves beinhaltet. Seit 2018 ist Kobekina ein BBC New Generation Artist; 2022 gewann sie den Borletti-Buitoni Trust Award.

Als begeisterte Kammermusikerin ist Kobekina mit Künstler:innen wie Gidon Kremer, Patricia Kopatchinskaja, Giovanni Sollima, Fazil Say und András Schiff aufgetreten.



Nach ihrem Auftritt in Schwiessel wurde die Cellistin Anastasia Kobekina im Jahr 2016 mit dem Solistenpreis der Festspiele Mecklenburg-Vorpommern ausgezeichnet.

Anastasia Kobekina spielt auf dem Violoncello Antonio Stradivarius aus dem Jahr 1698, eine großzügige Leihgabe der Stradivari-Stiftung Habisreutinger.



Seit 2010 unterstützt die Stiftung der Festspiele Mecklenburg-Vorpommern das Festival dabei, Musik erklingen zu lassen und das Publikum zu begeistern. Mit dem Stiftungsvermögen wird eine langfristige Finanzierung gesichert. Mit dem Kauf der ehemaligen »Ersparisanstalt« in der Schweriner Lindenstraße konnte dem Festival ein Zuhause gegeben werden. So tun wir das Unsere, um der Musik eine Chance zu geben. Seien Sie ein Teil davon.

»Die Musik spricht für sich allein.
Vorausgesetzt, wir geben ihr eine Chance.«

Lord Yehudi Menuhin

Das Stiftungskonzert im Festspielsommer und das Stifterfest im November bieten Raum und Rahmen für Austausch und Begegnung. Über die vielfältigen Möglichkeiten einer einmaligen, regelmäßigen oder testamentarischen Zustiftung beraten wir Sie gerne persönlich.

Werden Sie Stifter, werden Sie Stifterin!

Paloma Kouider

Klavier, NORDMETALL-Ensemblepreisträgerin 2015

Die französische Pianistin Paloma Kouider absolvierte ihre Ausbildung bei Sergueï Markarov, Elisso Virssaladze und Avedis Kouyoumdjian. Schon in jungen Jahren wurde sie eingeladen, als Solistin in renommierten Konzertreihen aufzutreten. Bekannt für ihre erste Soloplatte, für die Klassik-Offenbarung des ADAMI 2008 und als Preisträgerin der Fondation Banque Populaire, hegt Kouider seit der Gründung des »Trio Karénine« im Jahr 2009 eine besondere Verbindung zur Kammermusik. Mit ihren treuen Triopartner:innen reist sie zu den renommiertesten Festivals und großen Konzertsälen der Welt, darunter »La Roque d'Anthéron«, die »Folles Journées« in Nantes und Tokio, die Wigmore Hall, das Konzerthaus Berlin, das Concertgebouw Amsterdam und die Frick Collection in New York.

Kouider engagiert sich zudem für zeitgenössisches Schaffen und arbeitet eng mit den Komponisten Benoît Menut, Franck Krawczyk, Raphaël Sévère und Benjamin Attahir zusammen. Für die Aufführung eines Werkes von Letzterem — an der Seite der Cellistin Anastasia Kobekina — erhielt sie den André-Hoffmann-Preis der »Sommets musicaux de Gstaad«.

Ihre Leidenschaft für Ludwig van Beethoven veranlasste die Pianistin zur Aufnahme einer CD, auf der sich seine frühen und späten Werke auf neue Weise begegnen, sowie zu einer Auseinandersetzung mit alten Klavieren.

Kouider ist Mitbegründerin des gemeinnützigen Vereins »Esperanz'Arts«, der künstlerische Veranstaltungen für ein »verhindertes« Publikum organisiert und sich für die am meisten benachteiligten Menschen einsetzt.

Die Pianistin unterrichtet am Royal Northern College of Music in Manchester Kammermusik und nimmt an zahlreichen Meisterkursen teil.



Paloma Kouider wurde nach ihrem Auftritt in Prerow am 4. September 2015 als Mitglied des »Trio Karénine« mit dem NORDMETALL-Ensemblepreis ausgezeichnet.



Heath Quartet
Streichquartett
NORDMETALL-Ensemblepreisträger 2012

Die vier Musiker:innen erhielten den NORDMETALL-Ensemblepreis für ihr mitreißendes Konzert am 6. September 2012 auf der Seebrücke Sellin.

Das charismatische Heath Quartet ist Gewinner des »Gramophone Chamber Award« sowie des renommierten »Royal Philharmonic Society's Young Artists Award«, welchen sie als erstes Ensemble seit 15 Jahren erhielten. Das 2002 am Royal Northern College of Music gegründete Ensemble wurde zudem u. a. vom YCAT gefördert.

Nach seiner preisgekrönten Debütaufnahme nahm das Quartett zwei weitere CDs mit Tschaikowskis erstem und drittem Quartett (2016) sowie sämtlichen Bartók-Quartetten (2017) auf, wobei letztere mit dem »Limelight Chamber Recording of the Year Award« ausgezeichnet wurde.

In der Saison 2022/23 begibt sich das Quartett auf eine Tournee durch die USA und setzt seine langjährige Zusammenarbeit mit den Festspielen Mecklenburg-Vorpommern

und der Wigmore Hall fort. Weitere Höhepunkte sind u. a. Auftritte mit den »Manchester Chamber und Bollington Concert Societies« und bei den »Brighton Dome Coffee Concerts«. Zu seinen jüngsten Höhepunkten zählen u. a. der Abschluss von zwei Saisons im Boulez Saal Berlin, sein Debüt im »Palau de la Música Catalana« in Barcelona, eine Beethoven-Reihe beim Bath Festival, Debüts in der Elbphilharmonie und der Saffron Hall sowie die Rückkehr zu den Festivals Handelsbeurs Ghent und Aldeburgh.

Zu den bemerkenswerten Aufführungen der vergangenen Spielzeiten gehörten die Weltpremiere von John Taverners »Requiem Fragments« bei den BBC Proms, Konzerte beim Beethovenfest Bonn, Debüts im Musée d'Orsay und im Auditorium du Louvre in Paris sowie die Weltpremiere der Highland Pastorale von Dobrinka Tabakova auf dem Cheltenham Festival. Im Jahr 2018 unternahm das Quartett seine erste Tournee durch Neuseeland. In Europa traten sie beim Kissinger Winterzauber, den Schwetzingen Festspielen, im Concertgebouw Amsterdam, im deSingel Arts Centre in Antwerpen, im Vara Konserthus in Schweden, auf Schloss Esterházy, im Musikverein und Konzerthaus Berlin sowie in diversen Konzertsälen des Vereinigten Königreichs auf.

Als Fürsprecher der zeitgenössischen Musik hat das Quartett auch mit diversen zeitgenössischen Komponist:innen zusammengearbeitet, darunter Hans Abrahamsen, Helen Grime, Brett Dean, Anthony Gilbert sowie Sofia Gubaidulina. Sie spielten zudem diverse Uraufführungen.

Das Heath Quartet arbeitet regelmäßig mit einer Reihe von talentierten Musiker:innen zusammen, zu denen u. a. Anna Caterina Antonacci, James Baillieu, Ian Bostridge, Adrian Brendel, Michael Collins, Stephen Hough, Joanna MacGregor, Aleksandar Madzar, Lawrence Power, Jamie Walton und das Tokyo Quartet gehören.



Am 5. August 2010 fand das erste Konzert der Festspiele Mecklenburg-Vorpommern in der Klosterkirche Rühn statt.

Rühn, Klosterkirche

Das ehemalige Benediktinerinnenkloster Rühn wurde 1232 gegründet. Noch heute ist die mittelalterliche Bausubstanz in weiten Teilen erhalten. Die Klosteranlage bildet mit ihren Gebäuden und der Kirche heute eine dreiflügelige Anlage. Dabei nimmt die flach gedeckte Backsteinkirche die Nordseite ein, während die Ost- und Südseite von den ehemaligen Wohn- und Wirtschaftsgebäuden des Klosters und Neubauten gebildet werden. An der Südseite der Kirche ist ein Teil des Kreuzgangs erhalten. Das Kloster Rühn und sein Trägerverein erhielten 2010 den Nordkurier-Spielstättenpreis der Festspiele Mecklenburg-Vorpommern als besonders engagierter Kultur- und Konzertort.



ZUSATZKONZERT

KARTEN
UNTER
T 0385
5918585

Faltenradio Weltmusikensemble

Faltenradio

01.09. · Rehna, Kloster (Open Air)

Matthias Schorn, Stefan Promegger, Alexander Neubauer und
Alexander Maurer Klarinette, Bassetthorn, Steirische Harmonika,
Percussion und Gesang



Willkommen bei Freunden

Mehr als 2.000 Mitglieder haben sich bereits dafür entschieden: Sie genießen das vielfältige Konzertangebot, fördern mit ihren Beiträgen musikalische Talente der Jungen Elite und erleben bei exklusiven Sonderveranstaltungen des Vereins Begegnungen untereinander sowie mit Künstlerinnen und Künstlern.

Eine Einzelmitgliedschaft ist ab 50 Euro Jahresbeitrag möglich.

Seien Sie mit dabei, Sie sind uns herzlich willkommen!

Ihre Anne Homann-Trieps
Vorsitzende des Fördervereins der FestspielFreunde



Perfektion in Funktion und Design – seit 1998

Glasdächer | Markisen | Pergolen – made in Germany

Mit unserer Erfahrung im Sicht- und Sonnenschutz bieten wir Ihnen ein Höchstmaß an Kompetenz und setzen all unser Wissen und unsere Leidenschaft für das Design, die Technik und die Zuverlässigkeit unserer Produkte ein – für höchste Qualität „made in Germany“.

25
JAHRE
Lewens
MARKISEN



www.lewens-markisen.de | Telefon: +49 3874 2502 0

Unsere Fachhändler freuen sich auf Sie!



In Warnemünde

startet Ihr Traumurlaub

Auf nach AIDA



Füreinander. Miteinander.

**Mit der Kraft der Gemeinschaft
für unsere Vereine.**

Starte jetzt dein Projekt: [99funken.de](https://www.99funken.de)



99FUNKEN



Weil's um mehr als Geld geht.

LOTTO

Partner der Kultur



Wir sind in ca. 500 Lotto-Annahmestellen und online auf www.lottomv.de für Sie da.

www.lottomv.de

Jede Woche neue Chancen.

LOTTO
Mecklenburg-Vorpommern

Spielteilnahme unter 18 Jahren ist gesetzlich verboten! Glücksspiel kann süchtig machen.
Infos unter www.check-dein-spiel.de, BZgA-Hotline: 0800 137 27 00

Lizenzierter Glücksspielanbieter
nach § 9 Abs. 8 GlüStV 2021

HERAUSGEBER Festspiele Mecklenburg-Vorpommern gGmbH · Lindenstraße 1 · 19055 Schwerin ·
T 0385 591850 · F 0385 5918510 · www.festspiele-mv.de

INTENDANTIN Ursula Haselböck · **KAUFMÄNNISCHER DIREKTOR** Toni Berndt

REDAKTION UND SATZ Lea Kollath · l.kollath@festspiele-mv.de · **LAYOUT** Sandra Jaap ·
ANZEIGEN Emilia-Therese Damme · e.damme@hne-sponsorenpool.de

DRUCK Digital Design — Druck und Medien GmbH

FOTOS UND ABBILDUNGEN Xenia Zasetskaya (Anastasia Kobekina, Titel) · Sebastian Madej (Martyrnas Levickis) · Julia Altukhova (Anastasia Kobekina, Biografie) · Béatrice Cruveiller (Paloma Kouider) · Kaupo Kikkas (Heath Quartet) · Holger Martens (Klosterkirche Rühn)

Änderungen vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Herausgebers.

WIR DANKEN

UNSEREM PARTNER



UNSEREN HAUPTSPONSOREN UND -FÖRDERERN



NORDMETALL
Stiftung



UNSEREN MEDIENPARTNERN



Schweriner Volkszeitung
—svz—

Nordkurier
Mediengruppe

OSTSEEZEITUNG

SOWIE





*Wohltuendes erleben
Aufmerksamkeit schenken
Mit Neugier entdecken*

Wir sind Hauptförderer der
Festspiele Mecklenburg-Vorpommern
– weil Musik berührt.